



Dr. Erwin Lotter

Mitglied des Deutschen Bundestages
Mitglied im Gesundheitsausschuss
des Deutschen Bundestages

Dr. Erwin Lotter, MdB · Platz der Republik 1 · 11011 Berlin

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Renate Hartwig

Jakob-Kaiser-Haus
Raum 4.648

☎ 030 – 227 – 71180

FAX 030 – 227 – 76323

✉ erwin.lotter@bundestag.de

Bundesvorstand Bürgerschulterchluss e.V.

Wahlkreisbüro:
Rosenau 13
86551 Aichach

Jagdhornstr. 11

☎ 08251 – 88 69 547

FAX 08251 – 88 69 548

D-89278 Nersingen

✉ erwin.lotter@wk.bundestag.de

🌐 www.lotter-liberal.de

Aichach, 2. Dezember 2010

Sehr geehrte Frau Renate Hartwig,

vielen Dank für Ihre Gedanken zur aktuellen Lage unseres Gesundheitssystems. Eine parlamentarische Demokratie, wie wir sie in der Bundesrepublik haben, lebt von einer breiten öffentlichen Diskussion. Sofern sie denn sachlich und konstruktiv vorgetragen wird sowie inhaltlich begründet ist. Deshalb nehme ich Ihr Schreiben gerne zum Anlass, um auf Ihre Kritik etwas näher einzugehen:

Unter anderem erwecken Sie in Ihren Formulierungen den Eindruck, die FDP hätte die bestehenden Hausarzt-Verträge wieder abgeschafft. Das ist schlichtweg falsch. Bestehende Hausarztverträge bleiben von unserer Gesetzesänderung unangetastet und behalten entsprechend der Vereinbarungen mit der jeweiligen Krankenkasse nach wie vor ihre Gültigkeit. Ebenso bleibt die Entscheidung, sich an einen Hausarzt zu binden, auch zukünftig fester Bestandteil der individuellen Wahlfreiheit seitens des Patienten. Eine Änderung besteht lediglich darin, dass künftig die Verbesserungen in der Versorgung durch Hausarztverträge auch dargestellt werden. Mit dieser Regelung, die im Interesse aller liegt, werden sowohl Hausärzte als auch Versicherte in keinsten Weise zusätzlich belastet.

Ich muss Ihnen allerdings in einem Punkt recht geben: Es geht der FDP bei der Gesundheitsreform natürlich auch „um Geld“, wie Sie so treffend formuliert haben. Es geht sogar um sehr viel Geld. Es geht um nichts weniger als darum, unser Gesundheitssystem auf eine solide und nachhaltige finanzielle Grundlage zu setzen. Und dabei zugleich den medizinischen Fortschritt für ALLE Bürger dieses Landes sicherzustellen.

Ihrer Behauptung, die FDP wolle dabei den Patienten bei „minimaler Grundversorgung Produkte wie z. B. private Zusatzversicherungen verkaufen“, muss ich deshalb ganz entschieden widersprechen. Erstens sind wir eine politische Partei – und kein privatwirtschaftlicher Versicherungsmakler. Und zweitens darf man nicht vergessen: Unser Gesundheitswesen ist kein Wunschkonzert auf der Klaviatur medizinischer Möglichkeiten – sondern vor allem eine Solidarveranstaltung, die allen Bürgern dieses Landes dient. Wir haben ein auch im internationalen Vergleich extrem leistungsfähiges und qualitativ hochwertiges Gesundheitssystem, um das uns viele in der Welt beneiden. Die Bürgerinnen und Bürger wissen das auch zu schätzen: Die überwiegende Mehrheit fühlt sich in unserem Gesundheitswesen gut versorgt. Eine vor wenigen Tagen veröffentlichte, repräsentative Studie der Bundesärztekammer belegt, dass 70 Prozent der Deutschen – und sogar 88 Prozent der Ärzte – unser Gesundheitssystem für „gut“ oder „sehr gut“ halten. Von „amerikanischen Verhältnissen“, wie Sie meinen, kann deshalb besten Wissens und Gewissens keine Rede sein.



Dr. Erwin Lotter

Mitglied des Deutschen Bundestages

Im Gegenteil: Wir haben die Chance, immer länger zu leben, und uns stehen immer bessere Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Doch die dramatischen Veränderungen im Bevölkerungsaufbau und der medizinisch-technische Fortschritt stellen unser Gesundheitswesen auf eine harte Probe: Die Gesundheitsausgaben steigen – und sie wachsen deutlich schneller als die Einnahmen aus den Beiträgen der Versicherten. Unser Ziel als Regierungspartei ist es, die Ausgaben zu stabilisieren, die Finanzierungsgrundlagen nachhaltig zu stärken und den Sozialausgleich gerecht zu gestalten. Dazu ist eine gemeinsame Kraftanstrengung erforderlich, an der sich gerechterweise ALLE beteiligen müssen: Ärzte, Pharmahersteller und Apotheker ebenso wie Krankenkassen, Arbeitgeber und Versicherte.

So ist es uns mit dem so genannten „GKV-Finanzierungsgesetz“ gelungen, das uns von der Vorgängerregierung „vererbte“ Defizit in Milliardenhöhe ohne Honorarkürzungen bei den Ärzten aufzubringen. Ebenso wenig kommen auch auf die Patienten zusätzliche Belastungen (etwa in Form erhöhter Praxisgebühren oder höherer Zuzahlungen für Medikamente) zu. Durch das Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes kommt es zudem zu erheblichen Einsparungen bei den Arzneimittel-Ausgaben, – und durch die neue Gesetzgebung zu den „innovativen Arzneimitteln“ werden in erheblichem Umfang Regressängste bei Ärzten abgebaut.

Für uns als Liberale ist dabei die (Wahl-)Freiheit ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft. Schon George Bernard Shaw wusste: „Freiheit bedeutet Verantwortung“. Wie diese Verantwortung wahrgenommen wird, hängt jedoch stark vom Engagement und der Bereitschaft jedes Einzelnen von uns ab. Dies gilt auch für die von Ihnen angesprochene „existenzielle Sicherheit“ der niedergelassenen Ärzte. Es darf nicht sein, dass durch Fallpauschalen und Regelleistungsvolumina begrenzte Einkommen auch bei größter Anstrengung und anerkannt guter Arbeit nicht gesteigert werden können. Mit anderen Worten: Ärztliche Leistung muss sich wieder lohnen. Deshalb strebt die FDP zum einen eine Honorarreform an, welche das ärztliche Engagement adäquat, leistungsgerecht und unbürokratisch abbildet. Zum anderen setzen wir auf eine Ausweitung des Prinzips der Kostenerstattung auf freiwilliger Basis. Hierdurch sorgen wir für mehr Kostentransparenz und Wettbewerb in einem, wie Sie durchaus treffend bemerken, teilweise „undurchschaubaren System“. Und erhöhen zugleich die Wahlmöglichkeiten – und damit die Behandlungs-Compliance – für die Patienten.

Dabei ist es erklärtermaßen nicht unser Ziel, „unser Gesundheitswesen in eine Gesundheitsindustrie umzubauen“. Denn eine solche „Gesundheitsindustrie“ existiert bereits. Und das begrüßt die FDP sogar: Der Gesundheitssektor gibt über 4,6 Millionen Menschen Arbeit; mit einem Jahresumsatz von 240 Milliarden Euro ist die Branche ein wichtiger Motor für den Binnenmarkt und unverzichtbar für die positive Exportbilanz Deutschlands. Der Weltmarktanteil der deutschen Medizintechnik liegt zwischenzeitlich bei rund 20 Prozent. Insofern – und auch hier gebe ich Ihnen recht – handelt es sich bei unserem Gesundheitssystem tatsächlich um einen „Wachstumsmarkt“. Und zwar um Wohle aller Bürger und Patienten, wie ich anmerken darf.

Insofern hoffe ich, dass Sie meine Ausführungen nachvollziehen können und Ihre Standpunkte vielleicht sogar in manchen Teilen überdenken. Denn das Letzte, was unser Gesundheitssystem braucht, ist eine Diskussion, die anstelle konstruktiver Impulse nur eines bewirkt: die Verunsicherung der deutschen (Kranken-)Versicherten.

Mit freundlichem Gruß,

Dr. Erwin Lotter